

KURZ NOTIERT

Werkstattabend zur Kirche im Quartier

Hamburg. „Unterwegs zu einem neuen Wir. Kirche und Diakonie im Quartier“ heißt eine Online-Veranstaltung am Donnerstag, 6. Mai, von 18 bis 20 Uhr. Es soll nach Mitteilung der Diakonie Hamburg um die Entwicklung von Stadtteilen gehen, was die Menschen dort für ihr Zusammenleben brauchen, und die Unterstützung durch kirchliche und diakonische Strukturen. Pastorin Melanie Kirschtstein und Soziologin Cornelia Knoll leiten den Abend. Impulse sollen durch Berichte über das Projekt „ZusammenWir“ in Hamburg-Altona kommen. **ev**

● Anmeldungen bis zum 3. Mai bei Paul Grabbe per E-Mail an grabbe@diakonie-hamburg.de.

Daniel Günther ist jetzt im Zentralkomitee

Kiel. Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) ist in das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) gewählt worden. „Es ist ein starkes Signal, dass die norddeutschen Katholiken nun mit so einer prominenten Stimme im ZdK vertreten sind“, sagt die Beate Büttner, Leiterin des Katholischen Büros Schleswig-Holstein. Das sei eine Bereicherung für das Gesamtamt und eine Stärkung für die Katholiken in Schleswig-Holstein. Günther werde sich mit seinen Überzeugungen und als Christ aus einer Region mit katholischer Minderheit einbringen. Das ZdK ist der Zusammenschluss von Vertretern der Diözesen und der katholischen Verbände sowie Persönlichkeiten aus Kirche und Gesellschaft. Es besteht aus etwa 230 Mitgliedern. **epd**

Ausstellung über KZ-Überlebende

Neuengamme. Die Hamburger KZ-Gedenkstätte Neuengamme hat ihre neue Ausstellung „Überlebt! Und nun?“ eröffnet. Sie erzählt von den Erfahrungen und Lebensumstände der Überlebenden der NS-Verfolgung in Hamburg, wie die Gedenkstätte angekündigt. Gefragt wird, wie es den KZ-Inassen in den Wochen und Monaten nach ihrer Befreiung im Jahr 1945 erging. Die Ausstellung wird digital eröffnet und kann nach Öffnung der Museen bis zum 22. August besucht werden. Sie wurde Anfang 2020 bereits im Hamburger Rathaus gezeigt.

Tausende Häftlinge des KZ-Neuengamme waren kurz vor der Ankunft der britischen Truppen aus der Stadt gebracht worden. Viele, die in Hamburg waren, hatten den nationalsozialistischen Terror nur knapp überlebt. Sie waren ausgezehrt, schwerkrank und besaßen nur noch, was sie auf dem Leib trugen. **epd**

Neue Beauftragte für Menschen mit Handicap

Kiel. Die Kielerin Michaela Pries (54) hat ihr Amt als Sachverständige für Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung angetreten. Sie folgt damit Ulrich Hase nach, der das Amt 25 Jahre lang innehatte. Pries ist gelernte Erzieherin und Fachwirtin für Gesundheit und Sozialwesen. Seit 2010 ist sie in der Stiftung Drachensee in Kiel tätig. Zudem gehört sie dem Beirat für Menschen mit Behinderungen der Stadt an und saß 15 Jahre lang für die CDU in der Ratversammlung. **epd**

Pastor Ingo Pohl ist nicht nur Pastor, sondern auch Brandmeister der örtlichen Feuerwehr. Ein Besuch auf Sylt im Pandemie-Frühjahr bei einem Mann, der beide großen christlichen Kirchen kennt.

VON SABINE LUDWIG

Keitum/Sylt. Malerisch ist die Insel immer, egal zu welcher Jahreszeit. Touristen kommen immer, selbst im Winter. Doch 2021 ist alles anders. Die Pandemie hat auch Sylt fest im Griff und diktiert schon seit Langem die Besucherzahlen. Gottesdienste finden unter strengen Auflagen statt. In Keitum die Besucher von St. Severin in Schild auf.

Ingo Pohl ist Pastor an der „schönsten Kirche Nordfrieslands“ die er selbst gern sagt. An diesem „magischen Ort zwischen Himmel und Erde“ wirkt er seit mehr als vier Jahren. Der 53-Jährige hält an seinen Predigten fest. „Gerade in dieser Zeit entdecken wir die Gemeinschaft als Lebensquelle.“

50 Gläubige haben Pastor, doch zurzeit kommen etwa 30. Das wird sich mit dem Mai ändern. Dann soll auch Sylt, so heißt es Ende April, als Modellregion für Touristen geöffnet werden. Auch die sogenannte „Fingelal mit der früheren Seefahrerkirche mit dem spitzeren Turm, der schon seit Jahrhunderten und bis zum Bau von Leuchttürmen die einzige Orientierung für Seefahrer auf hoher See war.“ Zumal das romanische Gotteshaus auf dem 18 Meter hohen Sylt-Gesestern, dem höchsten Ort der Insel, erbaut wurde. Pohl vergleicht die Präsenzdienste in der Kirche aus dem 12. Jahrhundert, die sie gerade mit den wenigen Feiern, mit den Restaurants, die während der Pandemie ihr Menü „to go“ anbieten. „Es entsteht eine Bindung, die auch nach Corona anhalten wird und Menschen zu Gemeindeführern führt.“

Pohl spricht aus, was er denkt. Der frühere Priester hat sich von der katholischen Kirche getrennt. Das war 2005. Wie lange er für diesen Prozess des Abschieds braucht, weiß er nicht, denn es sei zeitlich nicht zu erfassen gewesen. „Der Weiße Riese kam auch wieder aus wie wir“, zitiert er. Der

Wesbespot aus seiner Jugend trug letztendlich zum Entschluss bei. Leben und arbeiten wollte er nicht mit einem Widerspruch. Denn weiß sie nicht mehr zu steigern. „Stehen wir nicht alle in der Gnade Gottes durch die Taufe?“, fragt er. Er kommt auf den Slogan zurück, vergleicht und wägt ab: „Schließlich gibt es nicht nur ein bisschen getauft, oder?“

Das Priestertum und Bischöfe Gott näher stehen als Getaufte und ihr Amt wichtiger sei als dieses Sakrament, betrachte er als genau die Antithese, die er nicht bereit war zu teilen. „Ich bin dankbar, meine neue Heimat in der evangelischen Kirche gefunden zu haben.“ Doch trotz allem lebe er das für ihn Gute im Katholischen weiter. Der Abschied von der katholischen Kirche sei schmerzhaft gewesen: „Ich habe eine Heimat verloren“, sagt er.

Seine Kolumne war anders als das Blaba

Er zeigt auf den eindrucksvollen Taufstein in den vier Löwenköpfen am Sockel. „12. Jahrhundert und somit das älteste Stück der Kirche.“ Überhaupt hat St. Severin kunsthistorisch viel zu bieten: zum Beispiel den spätgotischen Flügelaltar mit der Darstellung des Gadenstuhls als Dreifaltigkeitssymbol. Gott präsentiert den wiederauferstandenen Christus. „Die Abbildung mit den Seitenfiguren Maria und Kind, dem Bischof Severin zu Köln und den zwölf Aposteln bleibt von Aschermittwoch bis Ostern geschlossen“, erklärt der Theologe. Schon in vorchristlicher Zeit war der Geeskeren als Heiligtum der nordischen Fruchtbarkeitsgöttin Freya ein geweihter Ort. „Dänenkönig Knud der Große soll der Legende nach bereits ab dem Jahr 995 den Bau einer Kirche unterstützt haben. Und der Kirchturm diente bis ins frühe 19. Jahrhundert hinein als Kerker.“

Der frühere Pastor ist nicht nur Pastor, sondern auch Psychotherapeut, Krankenhausesseorger und Brandmeister der freiwilligen Feuerwehr. Und er ist mit einem Mann verheiratet. „Die Erwartungen an meinen Partner sind die gleichen wie auf Frau eines Pastors. Der Lebensge-



Pastor Pohl mag es gern unkonventionell. Talar und Turnschuhe im sonntäglichen Gottesdienst (l.). In der St.-Severin-Kirche gibt es Feldsteine, die Flügel verleihen. Der Sage nach handelt es sich um die Grabsteine von zwei Schwestern. Der Taufstein ist aus dem 4. Jahrhundert. Sein Sockel besteht aus Löwenköpfen.

fährte wird zu einer Person des öffentlichen Lebens. Meines Wissens bin ich der erste schwule Pastor auf Sylt“, sagt der gebürtige Berliner. „Schon in den 1970er-Jahren gab es auf der stilleren Nordseeinsel eine bunte homo- und heterosexuelle Gesellschaft. „Nennenswerte Probleme wegen meines Schwulseins habe ich hier nie gehabt.“ Auch spielte es keine Rolle bei Pohls Entschluss, sich von der katholischen Kirche abzuwenden. „Vielleicht war es im Hintergrund ein Thema meiner Vorgesetzten, für mich persönlich war es das auf jeden Fall nicht.“



In der St.-Severin-Kirche gibt es Feldsteine, die Flügel verleihen. Der Sage nach handelt es sich um die Grabsteine von zwei Schwestern. Der Taufstein ist aus dem 4. Jahrhundert. Sein Sockel besteht aus Löwenköpfen.

Ihm fehlen Menschen, die vor Ort den Glauben bezeugen. Das kann an Stammtischen genauso gut sein wie bei der Feuerwehr. Wichtig ist dabei, auf Talente zu achten und diese zu fördern. Ihm gefällt die Idee, sogenannte Hauskirchen ins Leben zu rufen. Zum Beispiel in endogenen Dörfern, zusätzlich zu monatlich ein, zwei Gottesdiensten in der Hauptkirche. „Das war bei Jesus Christus auch nicht anders“, sagt er. „Wir werden an diesen Punkt kommen.“ Pohls Antwort auf die sinkende Zahl der Pfarrer polarisiert. Er denkt zukunftsorientiert und pragmatisch. Seine Ansichten hat er wöchentlich

in der Inselzeitung veröffentlicht. „Über den Kirchturm hinaus“ lautet seine Kolumne. „Sie war anders als das übliche ‚Wort zum Sonntag‘-Blaba, ich wusch mit aktuellen Themen, die ich aus Sicht eines Pfarrers kommentiert habe. Klar, dass man sich dann auch reiben konnte.“ Nach einem Jahr war Schluss.

Pohl wollte sich moderner geben und mehr Leute erreichen. „Der Herr der Worte“ lautete schließlich sein Podcast, den er über die Audio-Plattform Spotify anbot. Doch dem Internet-Mogul waren Pohls 4000 Fans zu wenig. Es folgte ein Video-Blag namens „Dem Himmel sei

Unter www.dem-himmel-sei-danke.de ist Pastor Pohl online.

Eine Insel voller Kirchenschätze

Martin Grahl ist Pastor auf Fehmarn

VON THORGE RÜHMANN

Burg auf Fehmarn. Was bedeutet es, Pastor auf einer Insel zu sein? Für Martin Grahl, Seelsorger für die zwei Kirchengemeinden Bannedorf und Petersdorf auf Fehmarn, unterscheidet sich das nicht wesentlich von anderen Orten. „Die Leute nennen das ‚Knaus‘ hier. Wir sind durch eine Brücke auf der Insel Strand, bis diese in der Burchardiflut im Meer versank und damit auch 18 Kirchspiele. Übrig blieben die Insel Pellworm, Nordstrand und einige Halligen. Teile der Kirchenausstattung der Neuen Kirche St. Crucis in der Mitte Pellworms stammen aus den untergegangenen Kirchspielen. Heute sichert ein acht Meter hoher Deich das Eiland. Da die Insel unter dem Meeresspiegel liegt, umschließt er sie wie ein schützendes 25 Kilometer langes Band.“ Für Alexandra Hector und viele Inselanwohner ein besonderer Ort: „Wenn man dort hinaufsteigt und seine Sorgen oder Wut einfach auf das Meer hinausrennen, dann nimmt das ablaufende Wasser sie mit.“



Fernab von Fehmarn: Martin Grahl im Zoologischen Garten Lissabon.

KIRCHE IM PORTRÄT Tymo-Kirche in Lütjensee



Die Tymo-Kirche in Lütjensee.

VON BETTINA ALBROD

Lütjensee. Wer die Tymo-Kirche in Lütjensee betritt, hat als Erstes den Abendmahlstisch in der Hand, denn die metallene Kirchenröhre zeigt die Dreieinigkeit. Der Griff in Emailletechnik ist der Kelch und rot wie Blut. Das wird auch auf einem großformatigen Wandbild des Künstlers Harald Duwe vergossen, der 1961 im Vorraum der Kirche ein Sgraffito – ein Wandbild in Kratztechnik – geschaffen und darin die Ermordung des Laienpredigers Tymo von Hamme dargestellt hat, nach dem die Lütjenseer Kirche benannt ist. Alte Chroniken berichten, dass es in Lütjensee im späten Mittelalter schon durch eine Kirche mit einem Friedhof gegeben hat. Auch Tymo von Hamme wird dort erwähnt, der als Missionar im 11. Jahrhundert gewirkt haben und als Märtyrer gestorben sein soll. Die Gemeinde konnte Harald Duwe für das Kunstwerk gewinnen, weil er im Ort zu Hause war.

Die heutige Kirche wurde 1961 errichtet, nachdem fünf Jahre zuvor schon ein Glockenturm gebaut worden war. Die Glocken sind wenigstens der Klang der Glocken schon ertönen konnte, wie es in der Chronik zur 60-Jahre-Feier der Kirchengemeinde heißt. Für den Kauf der Glocken setzte die Gemeinde auf Spenden und hatte sogenannte „Glockenkarten“ entworfen, auf denen der Geber seine Spende und seine Kontenverbindung eintragen konnte. „In der Silvesternacht 1954/55 kaufte Pastor Hermann Laugs telegraphisch von den Spendengeldern 1500 kg Glockenmetall, weil der Preis zu diesem Zeitpunkt besonders niedrig war“, berichtet die Chronik – so sparte der Pastor der Gemeinde 300 Mark. Die große Glocke trägt die Gavrur; „Tymo heißt zu Christus rufe ich.“



Das Sgraffito von Harald Duwe.

Noch heute bekehrt die Kirche weit eisensteinfußbodencke auf. Entworfen wurden sie von Herbert Hübner. Kirche war auch im Mond zu Gast: B. Irwin hat sich von Zeit bei der onarsbeit vier kam 1984 zu einem Tymo-Kirche nach der achte Mission, treten hat. Der Taufstein zeigt drei Szenen mit Jona. Szenen der Jona-Geschichte: seine Verfallung im Bauch des Fisches und seine Auspeisung. Die Brüstung der Orgelbank der Lütjenseer Kirche war mit 15 quadratischen mischen Eichenholztafeln abgeschlossen. 1963 erhielt der Hamburger Bildhauer Rolf Goerler den Auftrag, die Emporentafeln künstlerisch zu gestalten. Sie thematisieren die Bitten des alten Sterbegebets. Später setzte er sie um in kupfergetriebene Figuren und ausgeschliffene Eisentafeln. Die Sponsoren dafür erhielten im Gegenzug die Holztafeln.



Der Taufstein zeigt drei Szenen mit Jona. Szenen der Jona-Geschichte: seine Verfallung im Bauch des Fisches und seine Auspeisung. Die Brüstung der Orgelbank der Lütjenseer Kirche war mit 15 quadratischen mischen Eichenholztafeln abgeschlossen. 1963 erhielt der Hamburger Bildhauer Rolf Goerler den Auftrag, die Emporentafeln künstlerisch zu gestalten. Sie thematisieren die Bitten des alten Sterbegebets. Später setzte er sie um in kupfergetriebene Figuren und ausgeschliffene Eisentafeln. Die Sponsoren dafür erhielten im Gegenzug die Holztafeln.



Die Empore wurde mit Tafeln des Bildhauers Rolf Goerler gestaltet.